

Fall D7

1 An einem kühlen und sonnigen Frühlingstag, befand ich mich zusammen mit einem
2 weiteren Streifenpartner sowie einem Praktikanten auf allgemeiner Streifenfahrt in
3 Frankfurt. Es war früh am Nachmittag. Da forderte eine Streife unserer Dienststelle per
4 Funk Unterstützung an. Die Kollegin am Funk teilte uns mit, dass im Rahmen einer
5 allgemeinen Verkehrskontrolle ein Mitfahrer jegliche Kooperation und Identifikation
6 verweigere. Er weigere sich sogar nach Androhung von Gewalt, seinen Personalausweis
7 vorzuzeigen. Die Kollegin sagte, sie und Ihr Team, ebenfalls mit einem Praktikanten,
8 wären kurz davor, diese Person gewaltsam aus dem Auto zu ziehen um ihre Anordnung
9 durchzusetzen. Allerdings befanden sich ca. 4-5 weitere männliche Personen im
10 angehaltenen Fahrzeug.
11 Ich bot meine Unterstützung an, und war zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise nur
12 unweit des Kontrollortes auf Streife. Da ich mich nur kurz vorher mit meinem
13 Praktikanten über einsatzbezogene Kommunikation unterhalten hatte, freute ich mich
14 auf diesen Einsatz. Ich hatte bereits vor, diese Situation rein kommunikativ zu lösen.
15 Während der kurzen Fahrt zum Kontrollort, unter Einsatz von Sondersignalen, dachte
16 ich mir zunächst Folgendes:
17 Die Kollegen waren kurz davor Gewalt einzusetzen. Dies bedeutet auch ein
18 entsprechend martialisches Auftreten. Da sich Ihr Gegenüber dennoch weigerte, befand
19 er sich höchstwahrscheinlich in einer Art Sackgasse. Er war bestimmt genauso
20 angespannt wie die Kollegen, wenn nicht sogar mehr. Er war sicherlich auch wütend,
21 und fühlte sich, so wie jeder in einer solchen Situation, unverstanden, in die Enge
22 getrieben sowie absolut im Recht.
23 Als wir mit Blaulicht sowie Martinshorn ankamen parkte ich das Auto unmittelbar
24 hinter dem Pkw der Kollegen. Wir stiegen alle aus und liefen zuerst zu unseren Kollegen.
25 Die Kollegen waren angespannt. Sie hielten bereits das Pfefferspray in den Händen.
26 Aufgrund der Vielzahl an Kollegen wusste ich, dass die Situation für uns jedoch relativ
27 sicher war. Auch konnte von jeder Seite gut in das Fahrzeug der Betroffenen eingesehen
28 werden. Es handelte sich um einen Kleinbus, ein VW-Transporter. In ihm saßen Arbeiter
29 in entsprechender Kleidung, vielleicht Maler. Einige davon hätten aus Polen kommen
30 können. Der vordere Beifahrer aber, der um den es ging, war Deutscher. Es schien, als
31 wäre die Besetzung dieses Fahrzeuges nun mit ihrer Arbeit fertig und auf dem Weg nach
32 Hause. Die um Hilfe bittende Kollegin teilte mir kurz den Sachverhalt mit. Ich bat sie
33 daraufhin mich erst mal alleine zur Beifahrertür gehen zu lassen und selbst mit den
34 anderen Kollegen nur Sicherungspositionen einzunehmen.
35 Beim Herantreten an das Fahrzeug war mir folgendes bewusst: Der Betroffene war
36 höchstwahrscheinlich nicht grundsätzlich darauf aus, sich mit einer Überzahl an
37 Polizeibeamten zu prügeln. Er könnte müde und gereizt sein. Vielleicht war auch sein
38 Stolz im Weg, er fühlte sich bestimmt nicht so behandelt oder angesprochen wie es
39 gerne wollte. Bestimmt wollte er gar nicht erst kontrolliert werden, sondern einfach nur
40 nach Hause fahren. Einen einfachen Ausweg würde er bestimmt schnell und ohne weiter
41 zu überlegen dankend annehmen. Ich musste ihm also eine Möglichkeit aufzeigen
42 können, wie er kooperieren könnte, ohne sein Gesicht zu verlieren, vielleicht sogar
43 schaffen, sich im Recht zu fühlen. Somit legte ich unmittelbar vor Erreichen der
44 Beifahrertür meine martialische Gangart und Miene ab. Ich zeigte mich ruhig, gelassen
45 und freundlich. Ich lehnte mich lässig an die Beifahrertür, so als ob ich vorhatte, mich
46 normal mit ihm zu unterhalten. Sein Fenster war noch unten. Der Mann schien wütend.
47 Er hatte eine trotzig Haltung eingenommen. Ich wollte ihm erst einmal das Gefühl
48 geben ich verstehe seine Wut. Ich sagte ihm, dass er bestimmt müde vom Arbeiten sei

49 und diese Kontrolle doch das Letzte war wonach er sich in diesem Augenblick sehnte.
50 Darauf hätte ich auch keine Lust mehr nach der Arbeit. Er guckte mich an, bejahte dies
51 und beschwerte sich über meine Kollegen!
52 Super, er spricht mit mir, teilt mir seinen Frust mit. In seinen Augen bin ich nicht einer
53 von 'denen', d. h., er vertraut mir zunächst! Ich bat ihn mir zu erzählen was ihn so daran
54 ärgere. Ich fügte noch hinzu dass ich mich im Namen meiner Kollegen bereits für
55 möglicherweise unfreundliches Verhalten entschuldige. Ich sei nun sein
56 Ansprechpartner für diese Kontrolle. Auch dies bejahte er und gab dann an, dass ihm der
57 Ton meiner Kollegen nicht gepasst habe. Sie hätten ihm nicht ausreichend erklärt
58 warum er sich ausweisen müsse und wären ihm zu unfreundlich und frech rüber
59 gekommen. Ich fragte ihn was wir gemeinsam seiner Meinung nach tun könnten um die
60 Situation zu klären. Bewusst nutzte ich das 'wir'. Eine Antwort auf diese Frage erwartete
61 ich nicht. Es war eher eine rhetorische Frage, und da er immer noch aufgebracht und
62 wütend war, mir aber bereits vertraute, schien es mir sinnvoll ihn direkt vor die Wahl zu
63 stellen. Ich bot ihm für das weitere Vorgehen zwei Lösungen an, und wollte ihm dadurch
64 die friedliche Lösung schmackhafter machen. Somit sagte ich, wir könnten diese
65 Situation mit Gewalt lösen und uns alle prügeln (ich habe dies absichtlich so überspitzt
66 und leicht humorvoll dargestellt). Allerdings waren wir in der Überzahl, würden
67 definitiv gewinnen und unsere Kontrolle durchziehen. Dann sagte ich ihm, dass die
68 zweite Option folgendermaßen aussähe: Ich könnte ihm freundlich erklären warum und
69 nach welchem Gesetz meine Kollegen zu dieser Kontrolle befugt seien (§18 Abs. 2 Nr. 6
70 HSOG, Bahnhofsgelände, Vergnügungsviertel), und ihn höflich um seinen Ausweis bitten,
71 damit er so schnell wie möglich weiterfahren könne. Er bat um die zweite Option.
72 Ich erläuterte ihm die Rechtslage in aller Ruhe und war dabei sehr höflich. Ich fragte ihn
73 dann und in diesem Sinne nach seinem Personalausweis und sicherte ihm zu, ihm diesen
74 so schnell wie möglich wieder zu geben. Er bedankte sich für diese Erklärung und sagte
75 gleich, dass er genauso angesprochen werden wollte und dass er so nie auf die Idee
76 gekommen wäre 'so einen Aufriss zu veranstalten'. Er gab mir seinen Ausweis welchen
77 ich zur weiteren Überprüfung direkt an die Kollegin weiter gab. Ich selbst blieb am
78 Fenster bei dem Betroffenen.
79 Während der Überprüfung unterhielten wir uns noch ein wenig. Ich dankte ihm auch für
80 seine Kooperation. Bald darauf war die Kollegin mit der Überprüfung seines Personal-
81 ausweises fertig. Ich gab ihn zurück und fügte hinzu, dass ich hoffe, dass er nicht noch
82 mal in eine Kontrolle geraten würde. Dies sagte ich in einem humorvollen Ton. Er lachte
83 auch. Wir wünschten uns noch einen schönen Tag und der Fahrer fuhr weiter.
84 Im Nachgang denke ich über diese Kontrolle wie folgt:
85 Eine sehr angespannte Situation konnte friedlich, freundlich und humorvoll entschärft
86 werden.

- 87 • Ich hatte mich bereits zu Beginn Kontrolle auf die Möglichkeit eines friedlichen
- 88 Ausgangs eingestellt.
- 89 • Ein jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach Sicherheit. Physische wie emotionale.
- 90 Der Kontrollierte wird sicherlich fieberhaft innerlich nach einer Lösung gesucht
- 91 haben, wie er durch die Kontrolle kommen konnte, ohne dabei sein Gesicht vor
- 92 seinen Kumpels zu verlieren.
- 93 • Jeder Mensch hat das Bedürfnis, respektiert und geachtet zu werden. Seine Werte
- 94 waren Freundlichkeit und Höflichkeit. Er wolle ebenbürtig angesehen und
- 95 behandelt werden.
- 96 • Gut gemeinter Humor kann oft eine angespannte Situation zusätzlich entschärfen
- 97 • All dies konnte ich ihm mit nur ein paar Worten geben.

98 Meine Handlungen mussten mit seinen Werten übereinstimmen und einfach zu
99 handhaben sein. Es war für ihn auch einfach sich dafür zu entscheiden, weil ich ihm mit
100 dem Aufzeigen dieser zwei gegensätzlichen Optionen die Tür bereits aufhielt, ihn
101 gewissermaßen dazu zwang. Und dennoch war es dann auch seine Entscheidung. Ich
102 denke, damit konnte er gut leben. Mit ein wenig Taktik wurde die Situation entschärft.
103 Der Kontrollierte musste sich nicht schwach zeigen oder als Verlierer aus der Situation
104 gehen. Humor lockte das positive weiter aus ihm heraus.
105 Ich denke nicht, dass ich zu gelassen oder zu „cool“ rüber kam. Wir hören immer wieder,
106 dass wir uns nicht mit dem Betroffenen gleich stellen sollen, denn sonst würden die mit
107 uns machen was die wollen. Dies stimmt meiner Meinung nach nur begrenzt. Wichtig ist
108 vor allem die Authentizität. Fehlt diese, nimmt man mich nicht ernst, egal wie
109 durchsetzungs-stark ich wirken möchte. Wenn ich also freundlich bin, kommt meine
110 Bestimmtheit besser an. Bestimmt war ich während der Kontrolle die ganze Zeit über.
111 Ich drohte nichts an was ich nicht auch hätte durchsetzen können, überspitzte meine
112 Wörter aber gezielt. Unser Gegenüber möchte sich -meiner Erfahrung nach -
113 grundsätzlich verstanden und gesehen fühlen. Mit ein paar Worten und entsprechender
114 Mimik ist dies fast immer möglich. Bestimmend kann ich dabei immer noch bleiben.
115 Gezielte und bewusste Kommunikation ist der Schlüssel zur Lösung fast aller
116 Situationen.
117 Jede Kontrollsituation ist eine neue Herausforderung aus der ich um eine Erfahrung
118 reicher herausgehen werde.